

MATERIALIEN

FÜR DIE ARBEIT VOR ORT



38 | 2008

Arbeitskreis Kommunalpolitik (Hrsg.)

Bildung als Handlungsfeld
kommunaler Integrations-
politik



BEST-PRACTICE-BEISPIELE

ERSTELLT VON HEIKE SCHMIDT



ISBN 978-3-940955-01-2



www.kas.de



Konrad
Adenauer
Stiftung

INHALT

5 | VORWORT

7 | MITGLIEDER DES ARBEITSKREISES

11 | KOMMUNEN – ORTE GELEBTER INTEGRATION

17 | BILDUNG ALS HANDLUNGSFELD KOMMUNALER
INTEGRATION

21 | BEST-PRACTICE-BEISPIELE

- 1. Sprachförderung für Vorschulkinder –
Sindelfingen, Baden-Württemberg 21
- 2. Verbesserung der Sprachkompetenz durch
Lesepaten – Berlin 24
- 3. Qualifizierter Schulabschluss für Kinder mit
Migrationshintergrund – Osnabrück, Niedersachsen 25
- 4. Sprachförderung für ältere Migranten und
Analphabeten – Völklingen, Saarland 28
- 5. Sprachförderung und multikulturelle Integration
von Grundschulern – Jena, Thüringen 30

33 | AUSWERTUNG

35 | ÜBERSICHT ZU DEN ZIELEN, MASSNAHMEN UND
ERFOLGSFAKTOREN DER AUSGEWÄHLTEN
BEST-PRACTICE-BEISPIELE

36 | ANSPRECHPARTNER IN DER
KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG

REDAKTIONELLE BEARBEITUNG:

Tobias Montag
Stefanie Pasler

© 2008 Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Sankt Augustin/Berlin

*Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugsweise, allein mit Zustimmung
der Konrad-Adenauer-Stiftung.
Gestaltung: SWITSCH KommunikationsDesign, Köln.
Printed in Germany.
Gedruckt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.
ISBN 978-3-940955-01-2*

VORWORT

Im September 2006 gründete sich der Arbeitskreis Kommunalpolitik, mit dem die gute Tradition kommunalpolitischer Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung mit neuen Impulsen fortgesetzt wird. Der Arbeitskreis Kommunalpolitik setzt sich aus aktiven Kommunalpolitikern und Verwaltungsmitarbeitern sowie hochrangigen Vertretern aus Verbänden und Wissenschaft zusammen und wird von Professor Dr. Raimund Wimmer, Rechtsanwalt und Oberstadtdirektor a.D., und Dr. Michael Borchard, Leiter der Hauptabteilung Politik und Beratung der Konrad-Adenauer-Stiftung, geleitet. Mit der Neuausrichtung ihrer kommunalpolitischen Arbeit strebt die Konrad-Adenauer-Stiftung an, Strategien und Konzepte zu entwickeln, die die Kommunalpolitik wieder stärker in das Bewusstsein von Politik und Öffentlichkeit rücken.

Der Arbeitskreis hat sich zunächst verstärkt dem Themenfeld „Integration und Kommunen“ gewidmet. Zu diesem Zweck wurde eine gesonderte Arbeitsgruppe gebildet, die Leitlinien für eine kommunale Integrationspolitik aus christlich-demokratischer Perspektive erstellte. Im August 2007 veröffentlichte der Arbeitskreis Kommunalpolitik auf dieser Grundlage das Papier „Integration vor Ort. Positionen und Handlungsempfehlungen für eine kommunale Integrationspolitik“, das Handlungsfelder aufzeigt, in denen Kommunen aktiv werden können.

Mit der vorliegenden Studie „Bildung als Handlungsfeld kommunaler Integrationspolitik. Best-Practice-Beispiele“ soll die Publikation „Integration vor Ort“ um einen ersten praxisnahen Bezug ergänzt werden. Anhand fünf ausgewählter Beispiele gelungener Integrationsprojekte im Bildungsbereich wird die Bedeutung von Bildung als zentrales Handlungsfeld kommunaler Integrationspolitik hervorgehoben. Die dargestellten Projekte zeigen, dass die Herausforderungen und Herangehensweisen in den einzelnen Kommunen sehr verschieden sind. Vor allem aber sind die Best-Practice-Beispiele als Vorschläge zu verstehen, das Thema Bildung als zentrales Feld kommunaler Integrationspolitik in vielfäl-

tiger Weise aufzugreifen. Zukünftig sollen weitere Integrationsprojekte durch den Arbeitskreis Kommunalpolitik vorgestellt werden.

Die vorliegende Studie wird von den nachfolgend aufgeführten Mitgliedern des Arbeitskreises Kommunalpolitik verantwortet und herausgegeben. Der Arbeitskreis bedankt sich für die Erarbeitung dieses Papiers bei Frau Dr. Heike Schmidt.

Wir wünschen den Lesern eine anregende Lektüre.

Berlin, März 2008

MITGLIEDER DES ARBEITSKREISES

Adomat, Marc, Beigeordneter Dezernat IV (Schulen, Kultur, Jugend und Sport), Leverkusen

Articus, Dr. Stephan, Geschäftsführendes Präsidialmitglied, Deutscher Städtetag, Köln

Baus, Dr. Ralf Thomas, Leiter Team Innenpolitik, Hauptabteilung Politik und Beratung, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Berlin

Biermann, Dr. h. c. Martin, Oberbürgermeister, Celle

Borchard, Dr. Michael, Leiter Hauptabteilung Politik und Beratung, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Berlin

Bretterbauer, Lothar, Bürgermeister, Lübben

Enser, Gerhard, Bürgermeister, Stahnsdorf

Foerster, Dr. Thomas, Rechtsanwalt und Notar, Gütersloh

Hassemer, Dr. Volker, Senator a.D., Berlin

Henneke, Professor Dr. Hans-Günter, Geschäftsführendes Präsidialmitglied, Deutscher Landkreistag, Berlin

Herbeck, Marc, brandStiftung, Köln

Hoffschulte, Dr. Heinrich, Vorsitzender BFA Europapolitik der KPV, Münster

Kaiser, Klaus, Mitglied des Landtages Nordrhein-Westfalen, Arnsberg

Kühn, Frithjof, Landrat des Rhein-Sieg-Kreises, Siegburg

Landsberg, Professor Dr. Gerd, Geschäftsführendes Präsidialmitglied, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Berlin

Müller, Professor Dr. Bernhard, Direktor des Instituts für ökologische Raumentwicklung e.V. Dresden, Lehrstuhl für Raumentwicklung, Technische Universität Dresden

Paus, Heinz, Bürgermeister, Paderborn

Sander, Professor Dr. Ludger, Stadtkämmerer, Bonn

Schäfer, Professor Dr. Rudolf, Dekan, Technische Universität Berlin, Fachbereich Architektur, Berlin

Schineller, Werner, Oberbürgermeister, Speyer

Schlebusch, Dr. Gernot, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied a.D., Niedersächsischer Landkreistag, Hannover

Schmidt-Eichstaedt, Professor Dr. Gerd, Technische Universität Berlin, Institut für Stadt- und Regionalplanung, Berlin

Schnellecke, Rolf, Oberbürgermeister, Wolfsburg

Schoser, Dr. Franz, Mitglied des Vorstands, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Köln

Thomalla, Michael, Geschäftsführendes Präsidialmitglied, Städte- und Gemeindetag Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin

Tillmann, Dr. Berthold, Oberbürgermeister, Münster

Trommer, Dipl.-Ing. Sigurd, Stadtbaurat a.D., Vorstand Montag Stiftung Urbane Räume gAG, Bonn

Vogel, Hans-Josef, Bürgermeister, Arnsberg

Walcha, Dr. Henning, Stadtplaner/Architekt, Koordinator Kommunalpolitik/Stadtregionen a.D., Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Troisdorf

Wiese von Ofen, Dr.-Ing. Irene, Beigeordnete der Stadt Essen a.D., Past President, International Federation for Housing and Planning, Den Haag

Wimmer, Professor Dr. Raimund, Rechtsanwalt, Oberstadtdirektor a.D., Bonn

Wolf, Guido, Mitglied des Landtages Baden-Württemberg, Landrat des Landkreises Tuttlingen

KOMMUNEN – ORTE GELEBTER INTEGRATION

DER GRAD DER INTEGRATION

Kommunen tragen große Verantwortung für eine gelingende Integration. Die Frage, inwieweit Integration erfolgreich verläuft, entscheidet sich im unmittelbaren Zusammenleben vor Ort, in den Stadtteilen und Wohngebieten, an den Arbeitsplätzen und in den Schulen – kurzum in Kommunen und ihren Einrichtungen.

Kommunalpolitik ist zuständig für wesentliche Bereiche der Integrationspolitik, wie frühkindliche Bildung, Kulturpflege und -förderung, Stadtplanung und auch für die Schule. Als Akteur hat die Kommune eine besondere Bedeutung bei der inhaltlichen Konzeption, Planung, Steuerung und Durchführung integrationspolitischer Maßnahmen. Die Kommune bestimmt durch die Auswahl und Förderung einzelner Integrationsprojekte die inhaltliche Richtung des Gesamtprozesses.

DIE INTEGRATIONSPOLITISCHEN ERFORDERNISSE DER KOMMUNEN

Die integrationspolitischen Erfordernisse, denen sich eine Kommune zu stellen hat, sind sehr individuell: „Die Kommu-

ne“ gibt es nicht. Jede Gemeinde und jeder Gemeindeverband steht vor eigenen Herausforderungen im Bereich Integration, die von mehreren durchaus divergierenden Einflussfaktoren bestimmt werden. Die Einflussfaktoren sind etwa: die Größe der jeweiligen Migrantengruppen, die kulturelle und religiöse Herkunft, der Grad der Integration in den heimischen Arbeitsmarkt, die Altersstruktur, der Bildungsgrad sowohl auf Seiten der Migranten als auch auf Seiten der einheimischen Bevölkerung sowie bereits bestehende Konflikte zwischen Migrantengruppen und mit Einheimischen.¹

Folgende lokale Rahmenbedingungen sind zu unterscheiden:

1. Der *Problemdruck* ist eine zentrale Größe. Er entsteht, wenn die Folgen einer mangelhaften Integration bereits spürbar geworden sind – sei es durch soziale oder kulturelle Differenzen oder durch wohnräumliche Segregation, die sich auf die Lebensqualität auswirken.
2. Die *quantitative und räumliche Verteilung der Migranten* ist ebenso entscheidend, da sich das Zahlenverhältnis der Migranten zur einheimischen Bevölkerung stark auf den Erfolg einer nachhaltigen Integration auswirkt. Bei einem „Übergewicht“ der Migranten ist eine Integration nur schwer möglich und die ursprüngliche Mehrheitsgesellschaft zieht sich aus den begonnenen Annäherungsprozessen zurück. Zudem besteht durch die überproportionale Konzentration einer Migrantengruppe in einem Stadtteil die Gefahr von Segregation über Ghettoisierung bis hin zu geschlossenen Gegengesellschaften. Zu diesen besitzen weder Einheimische noch andere Migrantengruppen Zugang.
3. *Konflikte zwischen Migranten und einheimischer Bevölkerung*. An der Intensität beziehungsweise Häufigkeit von offenen Konflikten zwischen Aufnahmegesellschaft und Migranten ist die Auswirkung einer verpassten oder fehlgeleiteten Integration ersichtlich. In Kommunen, in denen bereits Konflikte zwischen den kulturellen Gruppen ausgetragen werden, ist eine klare Definition integrationspolitischer Ziele und die Initiierung konkreter Projekte dringend angeraten.
4. Unterschiede *zwischen* den Kommunen bestehen ebenso in der *Verwaltungskultur*. Bei einer offenen und flexiblen Beschaffenheit der Verwaltung ist es möglich, neue Konzeptionen einzubringen und schnell auf kommunale Krisenfälle im Bereich Integration zu reagieren,

wie etwa bei offen ausgetragenen Konflikten zwischen Migranten und einheimischer Bevölkerung. Professionelle Krisenberater können zudem Kommunen darin unterstützen, Szenarien zu entwickeln und Lösungsstrategien zu erarbeiten.

5. Der Umgang *mit* bestehenden Integrationsproblemen wird durch die *Kommunikations- und Management-Kompetenz der für Integration zuständigen kommunalen Stelle* bestimmt. Die fachliche und beratende Kompetenz zum Thema Integration ist in den einzelnen Kommunen unterschiedlich stark ausgeprägt. Entscheidend ist, inwieweit die Kommune bisher mit dem Thema konfrontiert war, ob also bereits Problemdruck besteht, beziehungsweise Erfahrungen in der spezifischen Krisenkommunikation (Krisenszenarien, Monitoring, Krisenhandbuch, interne und externe Kommunikation, Wording) vorhanden sind. Angesichts der prozentual steigenden Anteile zugewanderter Bevölkerung, vor allem in den Städten, wird zukünftig eine professionelle Management-Kompetenz für den Bereich Integration stärker benötigt werden.²

HAUPTBESTANDTEILE DER INTEGRATIONSPOLITIK IN DEN KOMMUNEN

Aufgrund seiner Querschnittlage in allen Politikfeldern hat ein gelingender Integrationsprozess eine herausragende Bedeutung für die Kommunalpolitik. Alfred Reichwein stellt in seiner Studie „Integration in den Kommunen“ drei Hauptbestandteile der Integrationspolitik heraus:

1. *Gesellschaftliche Öffnung und interkultureller Dialog*: Es ist demnach entscheidend, in einen interkulturellen Dialog zu treten und über Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich der Bedeutung von Normen und Werten von Migranten und Einheimischen zu diskutieren, für Akzeptanz zu werben sowie Einhaltung und Umsetzung der Normen zu befördern. Gegenseitige Anerkennung und Respekt sind die Basis eines solchen Dialogs.
2. Die Durchführung bzw. *Einführung integrationspolitischer Maßnahmen und Projekte*: Zu veranlassende Unterstützungsleistungen seitens der Kommunen zur Förderung der Integration in Form von Projekten und Maßnahmen müssen im direkten Kontakt mit den Migranten und Einheimischen auf deren Bedürfnisse abgestimmt werden.

3. Koordination nach innen und außen: Zur Realisierung des Integrationsprozesses zählt ferner die interkulturelle Öffnung der Verwaltung. Positionen und Ausbildungsplätze innerhalb der Verwaltung sollten ausdrücklich auch Bewerbern mit Migrationshintergrund offen stehen (Ordnungsamt, Jugendhilfe, Feuerwehr etc.). Ökonomisch und konzeptionell sinnvoll ist ferner eine Abstimmung des kommunalen Integrationsangebotes mit den Programmen der Migrantenvereine.³

ERFOLGSFAKTOREN KOMMUNALER INTEGRATIONSARBEIT

Die drei Hauptbestandteile der kommunalen Integrationspolitik – die gesellschaftliche Öffnung, die Durchführung von Projekten und die Öffnung der Verwaltung – sind durch sogenannte Erfolgsfaktoren zu ergänzen.

Die ausgewählten Erfolgsfaktoren entstammen einer Auftragsstudie des Landes Nordrhein-Westfalen aus dem Jahre 2003, welche ihre Ergebnisse aus einer Reihe von Experteninterviews und Diskussionen in Expertengruppen zusammengestellt hat.

Die vier Erfolgsfaktoren einer erfolgreichen Integrationsarbeit sind auf alle Kommunen anwendbar:

- Engagement der Verwaltungsführung und der politischen Führung,
- Einbindung von Integration in ein kommunales Leitbild oder Leitlinien, Stadtstrategie,
- partizipatives und vernetztes Arbeiten,
- strategische Steuerung.⁴

BEDEUTUNG EINER GELUNGENEN INTEGRATIONSPOLITIK FÜR DIE KOMMUNE

Eine gelungene Integration bereichert einerseits das kulturelle Leben in der Kommune. Andererseits stärkt sie auch die wirtschaftliche Entwicklung, denn vorhandene Potentiale der Migranten werden nutzbar gemacht. Darüber hinaus werden die kommunale Lebensqualität und Attraktivität des Standorts spürbar verbessert und gleichzeitig die Kosten, beispielsweise durch den Wegfall wohlfahrtsstaatlicher Leistungen, des finanziellen Aufwands für Projekte oder etwa in der Kriminalitätsbekämpfung, gesenkt. Integration hat somit für die Kommune nicht nur Bedeutung als gesellschaftlicher Prozess, sondern sie ist darüber hinaus ein Erfolgsfaktor für die Region.

Es muss klar umrissen sein, was in der Kommune im Einzelnen unter Integration verstanden wird. Inwieweit Integration als Prozess der Annahme der Regeln der Mehrheitsgesellschaft zu verstehen ist, wird unterschiedlich beantwortet. Mehrheitsfähig ist eine „kulturelle Annäherung“ der verschiedenen Kulturen, die keine vollständige Assimilation verlangt. Die Akkulturation als Grad der Integration schlägt sich heute in vielen landespolitischen Integrationskonzepten als Prozess des „Förderns und Forderns“ nieder.⁵

KOSTEN UNTERLASSENER INTEGRATION

Hat ein erfolgreich geführtes Integrationskonzept eindeutig positiven Einfluss auf die soziale und wirtschaftliche Entwicklung der Kommune, wirken sich demgegenüber ineffiziente Projekte, fehlende Konzeptionen und mangelnde Kommunikation insgesamt negativ für die Region aus. Friedrich Heckmann identifiziert folgende „Krisenindikatoren“, die auf eine mangelnde Integration hinweisen können:

- stagnierende oder zurückgehende Integration von Migrantinnen und Migranten auf dem Arbeitsmarkt und im Bildungssystem,
- anhaltende Sprachprobleme von Migrantinnen und Migranten,
- Zunahme der Abhängigkeit von wohlfahrtsstaatlichen Leistungen bei Migrantinnen und Migranten,
- Zunahme ethnischer Konzentrationen auf dem Arbeitsmarkt,
- Stabilität innerethnischer Sozialkontakte,
- Zunahme von abweichendem Verhalten,
- ausbleibende Identifikation mit dem Aufnahmeland auch im Generationsverlauf.⁶

Die Indikatoren zeigen eine kulturelle und soziale Segregation der Migranten auf, die in den Kommunen häufig bereits durch die Separierung in verschiedenen Wohnvierteln sichtbar wird. Weiterhin signifikant ist der Zusammenhang zwischen mangelnder Sprach- und Bildungsförderung, die quasi zwangsläufig zu perspektivlosen Berufskarrieren führt. Konsequenz ist häufig eine Konzentration auf die eigene Migrantengruppe und ein abnehmendes Interesse daran, die Mehrheitsgesellschaft produktiv sowohl durch Erwerbsarbeit als auch in Form von bürgerschaftlichem Engagement mitzugestalten. Die Abkapselung der Migranten provoziert zugleich wachsende Kritik der Einheimischen an deren Verhalten. Auch auf der Seite der Einheimischen nimmt die Bereitschaft zur Akzeptanz

und Aufnahme ab. Folgende Reaktionen sind als Indikatoren mangelnder Integration seitens der Aufnahmegesellschaft zu verzeichnen:

- starke Verschlechterung des gesellschaftlichen Meinungsklimas gegenüber Ausländern, Zuwanderern allgemein sowie gegenüber bestimmten Zuwanderernationalitäten; Niederschlag in Umfragen, Mediendarstellungen, Internetkommunikation,
- Entstehung oder Wachstum von sozialen Bewegungen, Organisationen oder Ein-Punkt-Parteien, die gegen „Überfremdung“ und Zuwanderung zu mobilisieren versuchen,
- Zunahme von Gewalttaten gegenüber Migranten und gesellschaftlichen Minderheiten, Antisemitismus.⁷

Die Folgen einer solchen ethnischen und sozialen Polarisierung in der Kommune sind vielschichtig: Sie schwächen nicht nur die Wohnqualität und wirken sich negativ auf den Wert als Wirtschaftsstandort aus, sondern gefährden vor allem auch den sozialen Frieden und die Sicherheit. Anzeichen einer solchen Entwicklung können folglich eine Spirale nach „unten“ initiieren, aus der Kommunen kaum noch ausbrechen können.

- 1] Vgl. Reichwein, Alfred: *Zusammenfassung der Expertise „Integration in den Kommunen“*. – Köln, 2004. – S. 5. – (http://vielfalt-als-chance.de/data/downloads/webseiten/22_Expertise_Integration_in_den_Kommunen.pdf).
- 2] Siehe dazu: Reichwein, Alfred / Vogel, Stephanie: *Integrationsarbeit – effektiv organisiert. Ein Handbuch für Kommunen. Im Auftrag des Ministeriums für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen*. – Düsseldorf: MGSFF, 2004. – S. 53.
- 3] Reichwein, Alfred: *Zusammenfassung der Expertise „Integration in den Kommunen“*. – Köln, 2004. – S. 11 f. – (http://vielfalt-als-chance.de/data/downloads/webseiten/22_Expertise_Integration_in_den_Kommunen.pdf).
- 4] Zitiert nach Reichwein, Alfred / Vogel, Stephanie: *Integrationsarbeit – effektiv organisiert. Ein Handbuch für Kommunen. Im Auftrag des Ministeriums für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen*. – Düsseldorf: MGSFF, 2004. – S. 52.
- 5] Heckmann, Friedrich: *Bedingungen erfolgreicher Integration. Eröffnungsvortrag zur Tagung der Ausländer-/Integrationsbeauftragten des Bundes, der Länder und der Kommunen*. – Augsburg, 2003. – S. 4-11. – (<http://www.neue-heimat.org/de/dokumente/files/1.3..pdf>). *Der Anspruch des „Förderns und Forderns“ hat auch Eingang in das aktuelle Grundsatzprogramm der CDU gefunden. Vgl. CDU: Freiheit und Sicherheit. Grundsätze für Deutschland. Beschlossen vom 21. Parteitag in Hannover, 3.-4. Dezember 2007*. – S. 88-90.
- 6] Zitiert nach Heckmann, Friedrich: *Bedingungen erfolgreicher Integration. Eröffnungsvortrag zur Tagung der Ausländer-/Integrationsbeauftragten des Bundes, der Länder und der Kommunen*. – Augsburg, 2003. – S. 10. – (<http://www.neue-heimat.org/de/dokumente/files/1.3..pdf>).
- 7] Zitiert nach ebd.

BILDUNG ALS HANDLUNGSFELD KOMMUNALER INTEGRATION

In Deutschland haben mehr als ein Viertel der Kinder und Jugendlichen unter 25 Jahren einen Migrationshintergrund. Schaut man in die Altersgruppe der unter Sechsjährigen, so beträgt ihr Anteil sogar ein Drittel. In Großstädten wie Frankfurt a. M. oder Stuttgart sind es fast doppelt so viele.¹ Die überwiegende Zahl der Jugendlichen mit Migrationshintergrund besucht die Hauptschule, an weiterführenden Schulen sind sie hingegen unterrepräsentiert. An den Universitäten sind Migranten nur mit rund acht Prozent vertreten. Das offenkundig bestehende Missverhältnis zwischen dem Anteil der Migranten an der Bevölkerung insgesamt und der Bildungspartizipation dieser Gruppe ist – abgesehen von den jeweils individuellen Verhältnissen und den Voraussetzungen der Familie – ein gesellschaftliches Problem. Ergebnis der aktuellen Bildungspraxis ist die Tatsache, dass vierzig Prozent der Jugendlichen aus Migrantenfamilien keinen Berufsabschluss haben.

Bildung ist ein zentraler Aspekt der gesamten Integrations-thematik. So hat es auch die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Annette Schavan, zusammengefasst: „Bildung ist der Schlüssel für individuelle Lebenschancen – Chancen auf wirtschaftliche, soziale und kulturelle Teilhabe des Einzelnen.“² Auch im „Nationalen Integrationsplan“ wird Bildung als „wichtigste Ressource für gelingende Integration“ bezeichnet.³

Das Erlernen der deutschen Sprache ist dabei Schlüssel und Voraussetzung für den Bildungserwerb.

Die Bedeutung von Bildung im gesamten Integrationsprozess wurde von der Bundesregierung aufgegriffen. Im Rahmen des Nationalen Integrationsplans unterstützt der Bund u.a. folgende Maßnahmen:

- Kindertageseinrichtungen gewinnen als Orte der frühkindlichen Sprachförderung und Integration an Bedeutung und werden finanziell unterstützt. Darüber hinaus wird die Einrichtung von Ganztagschulen durch das Programm „Zukunft Bildung und Betreuung“ gefördert. Denn gerade Ganztagschulen tragen zur Verbesserung des Bildungserfolges von Migrant*innenkindern bei.
- Der Bund entwickelt ein Konzept zur allgemeinen Sprachförderung in Tageseinrichtungen.
- Forschungen zu Verfahren der Sprachstandsfeststellung werden gefördert.
- Mit dem Programm „FörMig“ arbeitet der Bund mit zehn Bundesländern an der Entwicklung einer Gesamtkonzeption zur sprachlichen Förderung von Kindern und Jugendlichen.
- Das Projekt „Schulverweigerung – Die 2. Chance“ soll helfen, Schulverweigerer wieder zu integrieren.⁴

Diese Ansätze stellen konkrete Unterstützungsmaßnahmen für die zuständige kommunale Ebene dar.

KINDERGARTEN

Der Kindergarten ist die erste Stufe des Bildungswesens und wird aus diesem Grund auch als Elementarbereich definiert. Das Konzept interkultureller Erziehung im Elementarbereich ist inzwischen weit verbreitet. Dabei ist es besonders wichtig, das Leistungsangebot des Kindergartens mit den Bedürfnissen der Familien abzugleichen, also einen engen Kontakt zwischen Erziehern und Eltern aufzubauen.

Die Erwartungen an die Elementarpädagogik sind in den letzten Jahren in Deutschland spürbar gestiegen. Es wird erwartet, dass Kinder nicht nur „spielen“. Vielmehr wird die Altersgruppe zwischen drei und sechs Jahren als sehr aufnahmefähig und lernbereit verstanden. Dies soll zukünftig verstärkt gefördert werden.⁵ Bei Kindern mit Migrationshintergrund kommt der Spracherwerb als ein weiterer Schwerpunkt hinzu. Ohne hinreichende sprachliche Vorbildung ist keine gleichwertige Teilnahme am späteren Schulunterricht möglich.

SCHULE

Die Schulkarrieren von Kindern mit Migrationshintergrund verlaufen überwiegend weniger erfolgreich als die von Einheimischen: Sie sind bislang unterdurchschnittlich in weiterführenden Schulen vertreten und sie verlassen überdurchschnittlich häufig die Schule ohne Abschluss. Hier ist die Herstellung von Chancengerechtigkeit gefragt, um den Kindern und Jugendlichen berufliche Perspektiven zu eröffnen und ihre Talente angemessen zu fördern.

Einigkeit besteht bei der Bedeutung der deutschen Sprache. Sie ist es, die erst die Möglichkeit zur Teilhabe an Bildung eröffnet. Dies gilt zunehmend auch für Kinder ohne Migrationshintergrund. Mangelnde Deutschkenntnisse bei einem Teil der Klasse wirken sich auch negativ auf die übrigen Schüler aus. Sprachunterstützende Maßnahmen sollen deshalb in allen Schulformen und Schulstufen durchgeführt werden. Voraussetzung für eine gelungene Sprachförderung in der Schule sind gut ausgebildete Lehrer, die für diese Aufgabe intensiv geschult wurden.

Die Bundesländer haben sich im Rahmen des „Nationalen Integrationsplans“ verpflichtet, die Lehrer auf diese neuen Aufgaben vorzubereiten und fortzubilden. Neben der Bedeutung des Erlernens der deutschen Sprache wird die Bedeutung der Mehrsprachigkeit anerkannt. Dies schließt das Erfordernis ein, geeignete Methoden zu entwickeln, die Mehrsprachigkeit der Schüler in den Unterricht zu integrieren.

Die Bedeutung der Ganztagschule wird für die Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund anerkannt: „In der Ganztagschule liegt insbesondere für Kinder aus sozial benachteiligten oder bildungsfernen Elternhäusern eine große Chance, sprachliche, kulturelle und soziale Defizite aufzuarbeiten.“⁶

Um die Bildungserfolge zu steigern, sind langfristige Maßnahmen nötig. Insgesamt ist dabei ein Wandel von einer stark dem Leistungsgedanken verschriebenen hin zu einer stärker auf individuelle Förderung ausgelegten Bildungspolitik zu erwarten. Ressourcen wie Mehrsprachigkeit sollten nicht länger vernachlässigt werden. Die Länder haben sich in diesem Zusammenhang verpflichtet, über die Entwicklung ihrer Schulerfolgsquoten zu berichten. Das Ziel muss sein, die Schulabbrecherquote deutlich zu senken.

- 1| *„Neue Statistik vom Bundesamt. 15 Millionen Migranten leben in Deutschland.“ In: Tagesschau, 04.05.2007. – (<http://www.tagesschau.de/inland/meldung34348.html>).*
- 2| *Siehe: „Zu einem Europa des Wissens. Schavan präsentiert die Schwerpunkte der deutschen EU-Ratspräsidentschaft in Bildung und Forschung“, 15.12.2006. – (<http://www.berlinews.de/artikel.php?11046>).*
- 3| *Der Nationale Integrationsplan. Neue Wege – Neue Chancen. – Berlin: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, 2007. – S. 25.*
- 4| *Vgl.: Der Nationale Integrationsplan. Neue Wege – Neue Chancen. – Berlin: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, 2007. – S. 15 f.*
- 5| *„Bildungsarmut bekämpfen. Chancengerechtigkeit schaffen. Zukunft sichern.“ Rede der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Dr. Annette Schavan, MdB, anlässlich des Sozialpolitischen Aschermittwochs der Kirchen „Zukunftsaufgabe Bildung“ am 21.02.2007 in Essen. – S. 3. – (http://www.bmbf.de/pub/mr_20070221.pdf).*
- 6| *Der Nationale Integrationsplan. Neue Wege – Neue Chancen. – Berlin: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, 2007. – S. 26.*

BEST-PRACTICE-BEISPIELE

Die vorgestellten Beispiele gelungener Integrationsprojekte sind von den Integrationsbeauftragten der jeweiligen Bundesländer empfohlen worden. Es handelt sich dabei um eine repräsentative Auswahl nach geografischen Gesichtspunkten, die keinen vollständigen, abschließenden Überblick bietet.

Die Projekte sind als Vorschläge zu verstehen, das Thema Bildung in der Kommune aufzugreifen. Sie erheben nicht den Anspruch, generell auf andere Kommunen anwendbar zu sein bzw. allgemeinverbindlich die beste Lösungsstrategie darzustellen. Die aufgegriffenen Projekte zeigen vielmehr auch die Verschiedenheit der Anforderungen in den einzelnen Kommunen und unterschiedliche Wege der Herangehensweise an das Thema Bildungsförderung.

1. SPRACHFÖRDERUNG FÜR VORSCHULKINDER – SINDELFINGEN, BADEN-WÜRTTEMBERG

„Das Projekt ist eine große Motivation sowohl für die Kinder als auch für die Eltern. Da die Eltern jetzt mitmachen, werden die Kinder nicht nur in der Kita, sondern auch zu Hause bei der sprachlichen Entwicklung gefördert.“

Irena Kociolek-Fischer, Leiterin der Kita Max-Liebermann-Weg in Sindelfingen

Ausgangslage

Die Kindertagesstätten in Sindelfingen haben einen sehr hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund, wobei die meisten von ihnen türkischer oder albanischer Herkunft sind. Aufgrund dessen sind die Deutschkenntnisse der Kinder nicht ausreichend und bilden eine schlechte Basis für den weiteren Bildungsweg. Das Interesse an einem zusätzlichen Sprachangebot war deshalb groß, als der Träger – die Stadt Sindelfingen – das Projekt „Sag’ mal was“ angekündigt hat.

Ziele

Ziel ist es, die deutsche Sprache intensiv zu fördern und den Kindern somit eine Grundlage für erfolgreiche Integration zu verschaffen.

Maßnahmen

Um die Förderung der deutschen Sprache insbesondere von Kindern mit Migrationshintergrund zu verbessern, hat die Landesstiftung Baden-Württemberg das Projekt „Sag’ mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder“ ins Leben gerufen. Anlass waren auch die schlechten Ergebnisse der PISA-Studie hinsichtlich der sprachlichen Qualifikationen im Elementarbereich.

Das Projekt wird seit Juni 2003 von der Landesstiftung durchgeführt. Teilnehmen können alle kommunalen und freien Träger von Tageseinrichtungen für Kinder in Baden-Württemberg. Seit Einführung des Projekts im Kindergartenjahr 2003/2004 haben mehr als 50.000 Kinder teilgenommen.

Begleitet wird das Projekt durch einen Beirat sowie eine Projektgruppe, bestehend aus Vertretern der Träger, des Kultus- und Sozialministeriums, der kommunalen Landesverbände, der Kirchen, der Wohlfahrtspflege und der Volkshochschulen.

Das Projekt soll die individuellen Lebenschancen von Kindern vor allem mit Migrationshintergrund durch Unterstützung des Spracherwerbs im Vorschulalter verbessern. Dabei soll insbesondere die deutsche Sprache intensiv gefördert werden.¹

Die Kernelemente des Projekts sind: Sprachfördermaßnahmen auf Basis von Sprachstandserhebungen, Qualifizierung von Multiplikatoren, die wissenschaftliche Begleitung der Evaluation des Projektes und eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit.

Bis heute wurden insgesamt 21,5 Millionen Euro durch den Aufsichtsrat der Landesstiftung für das Projekt bereitgestellt. Über die geplante Fortsetzung des Projektes soll in Kürze entschieden werden.²

Eine Einrichtung, die bereits zu Beginn an dem Projekt teilgenommen hat, ist die Kindertagesstätte Max-Liebermann-Weg in Sindelfingen, die von Irena Kociolek-Fischer geleitet wird. Die Kita hat zwei Gruppen mit derzeit 50 Kindern und nimmt seit dem Kindergartenjahr 2005/2006 regelmäßig am Projekt „Sag’ mal was“ teil.

Umsetzung

Zweimal die Woche besucht für jeweils 40 Minuten ein zusätzlicher Spracherzieher die Kindertagesstätte. Die intensiven Sprachfördermaßnahmen haben einen Umfang von 120 Stunden und werden innerhalb eines Zeitraums von Oktober bis Juni durchgeführt. Derzeit gibt es zwei Fördergruppen mit jeweils zehn Kindern in der Einrichtung. Anhand von praktischen Beispielen und Gegenständen aus dem Alltag (Obst, Pflanzen) erklären und beschreiben die Pädagogen gemeinsam mit den Kindern die Objekte.

Eine Neuerung in diesem Jahr ist die Erhöhung der Elternbeteiligung am Projekt. Die Kinder erarbeiten z.B. gemeinsam mit den Eltern Arbeitsblätter.

Zum Ende jedes Monats wird für jedes Kind, das an der Sprachfördermaßnahme teilnimmt, ein Entwicklungsbericht erstellt. Dieser ist für die Eltern einsehbar und dokumentiert die sprachliche Entwicklung des Kindes.

Finanzierung

Das Projekt wird über den Träger, den Regiebetrieb der Kindertagesstätten in Sindelfingen, finanziert. Dieser wiederum bekommt die Förderung von der Landesstiftung Baden-Württemberg.

Zukunftsperspektive

Das Projekt arbeitet bislang sehr erfolgreich, was sicher an dem flexiblen Konzept liegt: So ist der Lehrplan nicht statisch, sondern wird immer am aktuellen Wissensstand der Gruppe ausgerichtet und beständig weiterentwickelt. Die Kita Max-Liebermann-Weg möchte auch in Zukunft weiter an dem Projekt teilnehmen.

2. VERBESSERUNG DER SPRACHKOMPETENZ DURCH LESEPATEN – BERLIN

„Die Kinder sollen dazu gebracht werden, dass sie selbst den Zugang zu Büchern bekommen und Lust am Lesen entwickeln. Das Projekt will die öffentlichen Schulen mit vielen freundlichen und offenen Ansprechpartnern für die Kinder stärken.“

Dr. Helena Stadler, Projektbetreuerin der Bürgerstiftung Berlin

Ausgangslage

Viele Kinder, die nicht im Kindergarten waren, haben bei ihrer Einschulung noch kein Buch in der Hand gehabt und verfügen über den Wortschatz von Dreijährigen. Die damit verknüpfte Erfahrungs- und Vorstellungswelt wird nicht richtig ausgebildet. Die Schule kann dieses Defizit nicht mehr aufholen.

Ziele

Die Sprachkompetenz und das Interesse an Büchern sollen gestärkt werden. Außerdem sollen sich die sprachlichen Defizite der Kinder durch anschaulicheren Unterricht und durch mehr Ansprechpartner an den Schulen verbessern. Die Schüler sollen mit der Benutzung der Schulbüchereien und der öffentlichen Bibliotheken vertraut gemacht werden, damit sie Lust auf Lesen bekommen und dort selbst lesen können.

Maßnahmen

Um die Sprachkompetenz von Schülern mit und ohne Migrationshintergrund zu stärken, hat die Bürgerstiftung Berlin auf der Grundlage einer größeren privaten Spende zusammen mit der Lenau-Grundschule in

Kreuzberg das Projekt „LeseLust“ initiiert. Es geht in erster Linie um den Einbezug von ehrenamtlichen Lesepatren in Schulen an sozialen Brennpunkten. Weiterhin sollen die Schulen mit Bilderbüchern unterstützt werden, damit die Kinder motiviert und mit Freude den Bildungsrückstand nachholen können.

Ehrenamtliche Lesepatinnen und Lesepatren gehen einmal in der Woche für zwei bis drei Stunden in eine Grundschule oder Kita, setzen sich während des Unterrichts mit einigen Kindern an einen ruhigen Ort in der Schule, lesen und reden zusammen über Bilder und Geschichten aus Büchern. Manche sind auch im Unterricht dabei, unterstützen lese-schwache Kinder im Klassenraum, oder gehen nachmittags zu den Kindern in den Hort.

Inzwischen gehen rund 250 ehrenamtliche Mitarbeiter als Lesepatren in acht Schulen und eine Kita. Auch andere Berliner Organisationen folgen dem Beispiel.

Finanzierung

Die Lesepatren arbeiten ehrenamtlich. Für die Weiterbildung, die Anschaffung von Büchern und die Koordination sind aber finanzielle Mittel nötig. Diese werden hauptsächlich durch private Spenden erlangt.

Zukunftsperspektive

Das Projekt läuft sehr gut und wächst immer weiter. Im August 2005 wurde das Projekt der Bürgerstiftung vom Verein „Deutschland liest vor e.V.“ mit dem „Lesekoffer“ ausgezeichnet.

3. QUALIFIZIERTER SCHULABSCHLUSS FÜR KINDER MIT MIGRATIONSHINTERGRUND – OSNABRÜCK, NIEDERSACHSEN

„In der praktischen Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern stellten die Projektleiterinnen wiederholt fest, dass es den Jugendlichen an einer festen Struktur fehlt, so dass Wert gelegt wird auf eine Förderung der methodischen und personalen Kompetenzen.“

Idrisia Hamzer, Geschäftsführerin des Vereins zur pädagogischen Arbeit mit Kindern aus Zuwandererfamilien (VPAK) e.V.

Ausgangslage

Anlass für den Start des Projekts Ende der 1980er Jahre war der niedrige Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in Realschulen und Gymnasien.

Kinder aus Migrantenfamilien wachsen oft in ungünstigen Verhältnissen auf, bekommen nicht genug schulische Unterstützung von den Eltern. Es fehlt ihnen an den nötigen Materialien wie Nachschlagewerken, Tageszeitungen oder Computern. Auch die Nutzung von Bibliotheken ist bei Kindern mit Migrationshintergrund oft nicht üblich.

Somit sind die Voraussetzungen, einen qualifizierten Schulabschluss zu machen, für diese Kinder erschwert.

Ziele

Von einer verbesserten Bildung sowie der Förderung der Chancengleichheit im Bildungssektor durch die Entfaltung von Begabungsreserven erhofft man sich eine integrative Wirkung.

Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund sollen beim Erlangen eines qualifizierten Schulabschlusses unterstützt werden.

Maßnahmen

Das Thema „Integration“ spielt eine wichtige Rolle für Osnabrück. Aktuell hat die Stadt ein Leitbild zur Integration mit zehn Punkten verabschiedet. Um Schülern der Sekundarstufe II eine gezielte Unterstützung zu geben und sie besonders im Fach Deutsch zu fördern, führt der Verein zur pädagogischen Arbeit mit Kindern aus Zuwandererfamilien (VPAK) e.V. seit 1987 das Projekt der Schülerhilfe von der 7. bis zur 13. Klasse – das „Arnau Projekt“ – durch.

Die Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund aller Osnabrücker Gymnasien, Realschulen, Fachoberschulen und Berufsschulen.

155 Schülerinnen und Schüler nehmen an dem Projekt teil. Die Schüler stammen zum größten Teil aus der Türkei, aber auch Schüler aus Pakistan, Russland, Spanien und Sri Lanka sind vertreten.

Umsetzung

Unter qualifizierter Aufsicht werden die Schüler bei ihren Hausaufgaben unterstützt und gemeinsam auf Klausuren und Prüfungen in allen Fächern vorbereitet. Dabei liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Förderung der deutschen Sprache in Wort und Schrift.

Die Schüler kommen in Absprache mit der Projektleiterin an durchschnittlich drei Tagen in der Woche zur Schülerhilfe. Einmal die Woche finden Deutschgruppen statt, wo gezielt an der Verbesserung des Wortschatzes, der Rechtschreibung, Aufsatzerziehung und der Grammatik gearbeitet wird. In spezifischen Lerngruppen wird eine gezielte Aufarbeitung der Defizite der Schüler vorgenommen.

Unterstützt werden die Kinder und Jugendlichen von fünfzehn pädagogischen Fachkräften deutscher und nicht-deutscher Herkunft mit unterschiedlichen Spezialisierungen, darunter vor allem Lehramtsstudenten. Die Arbeit erfolgt in Kooperation mit den Lehrerinnen und Lehrern der Kinder.

Weiterhin umfasst das Projekt eine sozialpädagogische Betreuung der Kinder sowie unterstützende Elternarbeit. Außerdem bietet der Verein im Rahmen des Projektes Schullaufbahnberatung, Bewerbungstraining, psychologische Betreuung und Unterstützung bei der Suche nach Lehr- und Praktikumsstellen an.

Finanzierung

Das Projekt wird finanziert durch einen Zuschuss der Stadt Osnabrück (Personalkostenzuschuss, Mietkostenzuschuss, Sachmitteletat) sowie die Beiträge der Eltern. Der Monatsbeitrag für ein Kind beläuft sich auf dreißig Euro, für ein weiteres Geschwisterkind sind es 25 Euro.

Zukunftsperspektive

Laut VPAK gestaltet sich die pädagogische Integrationsarbeit mit Kindern aus Migrantenfamilien erfolgreich. Erst kürzlich hat sich die Integrationsbeauftragte des Landes Niedersachsen, Honey Deihimi, ein Bild von der Arbeit des Vereins gemacht. So lange die Stadt das Projekt weiter unterstützt, soll es fortgeführt werden.

4. SPRACHFÖRDERUNG FÜR ÄLTERE MIGRANTEN UND ANALPHABETEN – VÖLKLINGEN, SAARLAND

„Das Lerntempo unserer Kurse ist teilnehmerorientiert, da es sonst schnell frustrierend für die Migrantinnen und Migranten werden kann. Es bringt nichts, in schnellem Tempo durchzurufen. Das besondere und erfolgreiche an unserem Projekt ist die vorbildliche Zusammenarbeit mit allen Kooperationspartnern, vor allem mit der örtlichen ARGE.“

Christoph Rech, Projektleiter der „Sprachoffensive Deutsch“ an der Volkshochschule Völklingen

Ausgangslage

In Völklingen gibt es viele Migrantinnen und Migranten, die Analphabeten sind und somit wenig Chancen auf eine berufliche und soziale Integration haben. Aus der Anzahl der zu fördernden Migranten, gerade aus bildungsfernem Umfeld, ergibt sich ein hoher Schulungsbedarf.

Besonders ältere Menschen mit Migrationshintergrund haben oft keine Möglichkeit, sich durch bildende Maßnahmen zu integrieren und belassen es bei ihren unzureichenden Deutschkenntnissen. Eine Vielzahl von Bildungsmaßnahmen wird in diese Zielgruppe fehlinvestiert, da zuweilen auf deren Bedürfnisse nicht angemessen eingegangen wird.

Ziele

Die Migrantinnen und Migranten sollen, beginnend in Integrationskursen mit angemessenem Lerntempo, vom „Überlebensdeutsch“ zum Aufbau einer schriftkulturellen Kompetenz geführt werden.

Es sollen Lehrgangsmodule mit den entsprechenden Lehrplänen entwickelt werden, wie man bei verschiedenen Ausprägungen dem Analphabetismus entgegenwirken kann.

Die Teilnehmer sollen besser in das gesellschaftliche Leben der Stadt Völklingen integriert werden.

Maßnahmen

In der Region Völklingen/Großrosseln lebt eine Vielzahl von Menschen mit Migrationshintergrund, was auch auf den hohen Anteil an Gastarbeitern in Stahlindustrie und Bergbau zurückzuführen ist.

Die Arbeitsgemeinschaft Saarbrücken ARGE, die 2005 von der Stadt Saarbrücken und der Agentur für Arbeit gegründet wurde, hat in Zusammenarbeit mit der Ausländerbehörde der Stadt ab Mitte 2005 begonnen, diese Menschen zur Teilnahme an Sprachkursen zu verpflichten.

Um die Integration dieser Menschen in das soziale Leben der Stadt zu ermöglichen, startete die ARGE in Kooperation mit der Volkshochschule Völklingen das Projekt Netzwerk „Sprachoffensive Deutsch“, das einen Weg aufzeigt, die bestehenden sprachlichen Mängel zu beheben. Die Volkshochschule Völklingen ist Träger der „Sprachoffensive Deutsch“ und führt die Integrationskurse als rückwirkende Integrationsmaßnahme für Migrantinnen und Migranten, die schon länger in Völklingen leben, durch.

Das Projekt mit dem Teilbereich Alphabetisierung läuft bereits seit September 2005. An den speziellen Sprachkursen nehmen mit einem Anteil von siebzig Prozent überwiegend Frauen teil, wovon die Mehrheit Mütter sind.

Es handelt sich bei dem Projekt um ein Netzwerk von verschiedenen Kooperationspartnern.

Umsetzung

Das Projekt umfasst die Entwicklung von ergänzenden Modulen zum weiterführenden Spracherwerb bis C1-Niveau³, ergänzend zu den vorhandenen BAMF-Kursangeboten⁴ (Alphabetisierung, langsames, mittleres, normales Lerntempo). Zur qualitativen Optimierung der Integrationskurse werden Richtlinien erstellt. Weitere Projektinhalte sind die Entwicklung von Lehrplänen und die Konzeption von Unterrichtsverfahren. Die theoretischen Ansätze werden in Unterrichtssituationen praktisch umgesetzt und evaluiert.

Es soll zu den Prüfungsbausteinen „Start Deutsch I/II“, „Test Arbeitsplatz Deutsch“, „Zertifikat Deutsch“, „Zertifikat Deutsch für den Beruf“ und

„Goethe-Zertifikat C1 – Zentrale Mittelstufenprüfung (neu)“ hingeführt werden. Ab dem Erstgespräch erhalten die Teilnehmer ein begleitendes Bildungskoaching, fachliche und organisatorische Beratung, Einstufung und Kurszuweisung. Es erfolgt außerdem die Betreuung und Schulung von Dozenten für Alphabetisierungskurse.

Ein regionales Netzwerk „Sprachoffensive Deutsch“ soll umgesetzt und ein Ergebnisprotokoll zur Übertragbarkeit auf andere Regionen, Städte und Situationen in Form einer Projektbeschreibung erstellt werden. Des Weiteren werden im Rahmen des Projekts praxisorientierte Unterlagen erarbeitet, die interessierten Weiterbildungsträgern und Kommunen zur Verfügung gestellt werden können. Um das Sprachniveau zu belegen, wird ein „Sprachenpass Deutsch“ eingeführt.

Finanzierung

Die Volkshochschule Völklingen trägt als Organisationsleitstelle die Kosten für die organisatorische Infrastruktur und die Umsetzung des Projekts. Die Einstiegskurse werden gemäß vorgegebenem Volumen vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge bezahlt. Folgekurse werden von der ARGE des Stadtverbandes Saarbrücken, Nebenstelle Völklingen, finanziert. Die Projektleiterstelle wird zu fünfzig Prozent von der Volkshochschule Völklingen und zu fünfzig Prozent vom Ministerium für Inneres, Familie, Frauen und Sport des Saarlandes getragen.

Zukunftsperspektive

Das Projekt ist auf zwei Jahre angelegt und setzt auf eine nachhaltige Wirkung.

5. SPRACHFÖRDERUNG UND MULTIKULTURELLE INTEGRATION VON GRUNDSCHÜLERN – JENA, THÜRINGEN

„Dass wir in den vergangenen Jahren den vermeintlich ‚richtigen‘ Weg eingeschlagen haben, zeigen nicht nur die vielen überregionalen Preise, sondern auch die besondere Wertschätzung, die uns durch Schulen, andere Träger, das Jugendamt und Parteien entgegengebracht wurde.“⁵

Wolfgang Volkmer, Vorsitzender der Kindersprachbrücke e.V.

Ausgangslage

Der Stadtteil Jena-Lobeda ist ein sozialer Brennpunkt. Es gibt viele Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, die hinsichtlich der deutschen Sprache Defizite aufweisen. Deutsche und ausländische Kinder wachsen oft isoliert voneinander auf und wissen wenig über die Kultur und Herkunft des Anderen.

Ziel

Die Deutschkenntnisse der Kinder sollen verbessert und die interkulturelle Kommunikation gefördert werden.

Maßnahmen

Um die Sprachkompetenzen von Kindern mit Migrationshintergrund zu verbessern und den interkulturellen Austausch dieser Kinder mit Kindern deutscher Herkunft zu fördern, führt der Verein „Kindersprachbrücke Jena e.V.“ Sprach- und Spielnachmittage für Kinder der 1. bis 4. Klasse durch.

Das Projekt läuft seit der Gründung des Vereins im Jahr 2002 und richtet sich hauptsächlich an Grundschüler.

Der Verein als Projektträger kooperiert mit einer Grundschule im Stadtgebiet Jena-Lobeda und dem Kinder- und Jugendzentrum KLEX.

Umsetzung

An drei Tagen in der Woche finden für Kinder mit Migrationshintergrund Sprachangebote im Verein statt, die hauptsächlich von Lehramtsstudenten durchgeführt werden. In kleinen Gruppen werden die Kinder von der Leiterin sowie ehrenamtlichen Mitarbeitern und Praktikanten betreut. Zusätzlich finden regelmäßig Ausflüge und interkulturelle Projekte statt.

Finanzierung

Das Projekt Sprach- und Spielnachmittage wird aus Mitteln der Stadt Jena finanziert.

Zukunftsperspektive

Die Nachfrage nach den Sprach- und Spielnachmittagen ist groß und das Projekt wird bis auf weiteres fortgesetzt.

- 1| Vgl. <http://www.sagmalwas-bw.de/projekt01/index.php>.
- 2| Vgl. Weber, Andreas / Potnar, Christine: *Sag' mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder. Eine Projektdarstellung.* – Stuttgart: BPPA, 2006. – S. 3-4. – (Arbeitspapier Bildung / Stiftung Baden-Württemberg; 2).
- 3| C1 beschreibt eine von sechs Kategorien des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen“ (CEFR). Danach werden alle europäischen Sprachtests in Schwierigkeitsstufen eingeteilt, um die Angebote konkurrierender Anbieter transparent zu gestalten. Die Stufe C steht dabei für Kompetente Sprachverwendung; C1 für fortgeschrittenes Kompetenzniveau.
- 4| BAMF ist die Abkürzung für das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- 5| Volkmer, Wolfgang: *Eröffnungsrede zum 5. Geburtstag der Kindersprachbrücke.* – Jena, 2006. – S. 2. – (http://www.kindersprachbruecke.de/uploads/media/Eroeffnungsrede_Wolfgang_Volkmer.pdf).

AUSWERTUNG

Die ausgewählten Best-Practice-Beispiele haben alle die Bildungsförderung zum Ziel. Die Einschränkung auf ein Thema bietet dabei die Möglichkeit, verschiedene Herangehensweisen an die gleiche Problematik darzustellen, zu vergleichen und Erfolgsfaktoren herauszuarbeiten.

Die nachstehende Tabelle visualisiert Ausgangssituation, Lösungsansatz, Maßnahmen und Erfolgsfaktoren der ausgewählten Best-Practice-Beispiele. Sichtbar wird dabei, dass die Projekte in den einzelnen Kommunen aufgrund ähnlicher Ausgangssituationen und vergleichbarer Problemlagen ins Leben gerufen wurden.

Es war das erklärte Ziel im Vorfeld aller Projekte, die ungleiche Verteilung von Bildung auszugleichen. Die Vermittlung von Sprachkompetenz als dem Schlüssel für Bildung bildete dabei in Sindelfingen, Berlin, Völklingen und Jena den Ausgangspunkt. In Osnabrück setzt das Projekt bei einem Folgeproblem an, der Eröffnung von Bildungsperspektiven an weiterführenden Schulen.

Um gleiche Bildungschancen zu ermöglichen sind die kommunalen Projekte zu ähnlichen Lösungsansätzen gekommen: der Zusammenarbeit mit finanziellen und/oder inhaltlich unterstützenden Partnern. Kooperationen mit gemeinnützigen Stiftungen sichern inhaltliche Unterstützung zu. Darüber hinaus eröffnen sich professionelle Möglichkeiten der

Projektauvaluierung, etwa bei der Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Instituten oder Universitäten. Unternehmen der Region können zudem als Partner gewählt werden, um finanzielle Unterstützung zu erlangen.

Vergleicht man also explizit die Ausgangslage und Lösungsstrategie der vorgestellten Bildungsprojekte, lassen sich folgende Erfolgsfaktoren exzerpieren:

- bürgerschaftliches Engagement als Ausgangsbasis,
- genaue Kenntnis über die Zielgruppe,
- fest umrissene Projektziele,
- Kooperation mit der Zielgruppe (Eltern, Migrantenselbstorganisationen),
- Erfolg prüfen.

Ausgangsbasis war bei allen Projekten bürgerschaftliches Engagement. Ohne die Einschätzung und Problemerkennung durch die Pädagogen, wäre keines der Projekte denkbar gewesen. Denn nur die genaue Kenntnis über die Zielgruppe macht es möglich, Defizite zu erkennen und geeignete Wege der Wissensvermittlung zu benennen. Alle Projekte haben sich fest umrissene Ziele gesetzt und deren Umsetzung regelmäßig überprüft. Darüber hinaus haben in allen Projekten intensive Kontakte in die Zielgruppe hinein bestanden, sowohl zu den Familien als auch zu den ortsansässigen Migrantenselbstorganisationen.

Einzelne Erfolgsfaktoren sind dabei auf dem Weg zu einem ergebnisreichen Projekt untrennbar miteinander verbunden. Bürgerschaftliches Engagement, Kenntnis über die Zielgruppe und das Entwerfen von Lösungsstrategien sind nur zielführend, wenn intensive Kontakte in die Zielgruppe (Migrantenfamilien) bestehen. Nur bei intensivem Kontakt mit den Kindern, Jugendlichen und Eltern sind Engagement und Unterstützung auch von Seiten der Zielgruppe zu erwarten. Beidseitiges Interesse und Kooperation sind demnach unerlässlich für ein erfolgreiches kommunales Integrationsprojekt, auch im Bereich Bildung.

In der folgenden Tabelle sind die Ziele des Projekts, die ergriffenen Maßnahmen sowie die sich daraus ableitenden Erfolgsfaktoren zusammengestellt.

ÜBERSICHT ZU DEN ZIELEN, MASSNAHMEN UND ERFOLGSFAKTOREN DER AUSGEWÄHLTEN BEST-PRACTICE-BEISPIELE

Stadt	Ziel des Projekts	Realisierung	Maßnahmen	Erfolgsfaktoren
Sindelfingen	Intensive Förderung der deutschen Sprache von Vorschulkindern mit Migrationshintergrund	Landesstiftung Baden-Württemberg als Träger und Initiator der Sprachfördermaßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sprachstandshebung ▪ Starke Einbeziehung der Eltern ▪ Qualifizierung von Multiplikatoren ▪ Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Detaillierte Sachkenntnis über die Ausgangslage ▪ Einbeziehung von Multiplikatoren schafft Nachhaltigkeit ▪ Regelmäßige Erfolgskontrolle durch monatliche Entwicklungsberichte der Kinder
Berlin	Verbesserung der Sprachkompetenz bei Schulbeginn und Stärkung der Leseneigung von Kindern	Bürgerstiftung Berlin	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ehrenamtliche Lesepaten werden in Kitas und Schulen eingesetzt ▪ Motivation der Kinder und Entlastung von Lehrern und Eltern 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einbeziehung ehrenamtlichen Engagements ▪ Kaum Transferkosten ▪ Kaum Organisation, dafür effektiv: findet Nachahmer
Osnabrück	Qualifizierter Schulabschluss von Schülern mit Migrationshintergrund	Verein zur pädagogischen Arbeit mit Kindern aus Zuwandererfamilien (VPAK) e.V.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Qualifizierte Unterstützung bei den Schulvorbereitungen (Hausaufgaben, Klausuren etc.) ▪ Darüber hinaus Schwerpunktförderung in deutscher Sprache ▪ Unterstützende Elternarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Qualifizierte und kontinuierliche Förderung der Schüler ▪ Gezielte Beteiligung von Pädagogen mit Migrationshintergrund ▪ Einbeziehung der Familien
Völklingen	Verbesserung der Sprachkompetenz von älteren Migranten und Analphabeten	Volkshochschule Völklingen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verpflichtende Teilnahme an Sprachkursen ▪ Parallel dazu erhalten die Teilnehmer ein Coaching ▪ Schulung von Dozenten für Alphabetisierungskurse ▪ Erfolgskontrolle 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Langsames und vor allem benutzerorientiertes Lerntempo der Integrationskurse ▪ Sehr gute Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern ▪ Nachhaltigkeit: Vermittlung von Expertise für andere Kommunen: Ergebnisprotokolle und Projektschreibung werden erstellt
Jena	Förderung der Sprach- und interkulturellen Kompetenz von Grundschulkindern	Kindersprachbrücke Jena e.V.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinsame Sprachnachmittage von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Spielerische Förderung der Sprachkompetenzen und des interkulturellen Austausches ▪ Zusammenarbeit eines freien Trägers mit der Schule und einem Kinder- und Jugendzentrum

ANSPRECHPARTNER IN DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG

Dr. Ralf Thomas Baus
Leiter Team Innenpolitik
Hauptabteilung Politik und Beratung
10907 Berlin
Tel.: +49-30-2 69 96-35 03
E-Mail: ralf.baus@kas.de

Dr. Heike Schmidt
Projektbeauftragte für Zuwanderung und Integration
Team Gesellschaftspolitik
Hauptabteilung Politik und Beratung
10907 Berlin
Tel.: +49-30-2 69 96-33 89
E-Mail: heike.schmidt@kas.de